St. Matthias Bruderschaft PILER BRUEFE

Nr. 1 Matthiasfest 1999



"Wie freute ich mich, als man mir sagte: zum Haus des Herrn wollen wir pilgern"

Die Pilger von Giesenkirchen werden beim Einzug in die Basilika von begeisterten Mattheiser Schulkindern begrüßt. "Schon stehen wir in deinen Toren". Es ist immer eine Freude - auch für mich - die ankommenden Pilger willkommen heißen zu können. Deren Freude beim Einzug haben die Kinder gespürt und mit Händen und Füßen in einem gemeinsamen Lied mit den Pilgern ausgedrückt. Gemeinsame Wege stiften Freude. Recht verstanden sind die Pilger auf dem gesamten Weg "schon in den Toren des Heiligtums".

Mit diesem Bild wünsche ich allen, auch im Namen von Abt Ansgar und allen Brüdern, Freude bei den Vorbereitungen, Freude unterwegs und Freude bei der Ankunft in St.Matthias.

Ewox Br Anhard

"Wie freute ich mich als man mir sagte: zum Hause des Herrn wollen wir pilgern!"

Liebe Schwestern und Brüder,

die Gebete, die in diesem Jahr unser Interesse finden, sind genau dieselben, die auch Jesus und seine Jünger auf ihrer Wallfahrt nach Jerusalem gebetet haben. Sie finden sich im Buch der Psalmen, in dem es die Gruppe der Wallfahrtspsalmen gibt (120 - 134). Die Matthiaspilger können also noch in der selben Weise beten, wie es Matthias in der Gemeinschaft der Jünger Jesu tat. Schon das sollte Anlaß sein, diese Gebete für die Wallfahrt und das eigene Beten zu erschließen.

Die sogenannte Urkirche hat ohne Zögern das Psalmengebet zu ihrem Gebet gemacht, auch weil es das Gebet Jesu war. In den Gottesdiensten und dem persönlichen Gebet ist es durch alle Jahrhunderte nicht wegzudenken. Wer die Psalmen betet, steht also in einer ungebrochenen Tradition, die nicht nur allen christlichen Kirchen gemeinsam ist, sondern auch das heutige Gotteslob unserer jüdischen Geschwister prägt.

Einige dieser Psalmen sollten im Laufe der Zeit zum festen Bestandteil des Betens werden. Zum Beispiel könnte der Psalm 134 für jeden Tag als Abendgebet genommen werden. Psalm 121 könnte als ständiges Morgengebet im Sinne eines Segens gesprochen werden. Auch unterwegs und untertags ist der Psalm 131 ein Impuls, sich bei aller Anstrengung die innere Ruhe von Gott schenken zu lassen.

Über die Wallfahrt könnten die Psalmen wieder in das alltägliche Gebet hineinfinden. Deshalb ist im Pilgergebetbuch, dessen Gebrauch ja keineswegs auf die Wallfahrt beschränkt sein sollte, eine Auswahl von Psalmen zu finden.

Die Psalmen entfalten ihre Kraft erst beim wiederholten Beten. Es empfiehlt sich also, immer wieder mit diesen Gebeten umzugehen.

Die Psalmen - wovon sprechen sie?

Die Psalmen sind Lebensgebete - sie bringen das Leben vor Gott zur Sprache.

Sie preisen Gottes Wirken, sie sind Anerkennung seiner Herrschaft. Der Mensch der alttestamentlichen Zeit kennt keine Trennung von Gott und Welt. Der Mensch lebt immer und überall im Angesicht Gottes. Menschen, die ihr Leben so verstehen, heißen in den Psalmen "die Gerechten". Es sind Menschen, die sich auf Gott beziehen. Sie wissen, daß Gottes Wort für sie lebenswichtig ist. Sie tragen seine Weisung im Herzen, sie meditieren Gottes Wort und fragen sich, was es im Alltag bewirken soll. Gottes Wort ist für sie Hilfe zur Lebensgestaltung. Gott und den Menschen gerecht werden, darum geht es ihnen.

Ihnen gegenüber stehen "die Frevler". Das ist der Sammelbegriff für alle, die sich dem Anspruch Gottes entziehen und sich nur nach dem richten, was ihnen Erfolg und Weiterkommen zu sichern scheint. Ihnen geht es, so beklagen es die Psalmen, zu gut. Sie wähnen Gottes Einfluß fern von sich. Sie machen mit den Mitmenschen, was sie wollen, sie kennen nur ihren Vorteil. Und den haben sie zunächst auch.

Aber was ist mit ihrem Ende? Die Beter der Psalmen wissen, daß Gottes Gericht diese treffen wird. In Gottes Hand ist das Schicksal der Armen und von den Frevlern unterdrückten Menschen. Ihre verletzten Rechte wird er einst einfordern.

Wer spricht in den Psalmen?

Der Psalmbeter ist keine konkrete Person, er spricht für alle Beter und Beterinnen, sie sollen sich in dieser Gestalt wiedererkennen. Mal steht er als Gerechter vor Gott, mal sieht er sich als unvollkommener Mensch, mal als Sünder, mal steht er als Klagender vor seinem Gott, mal kann er von sich sagen, er sei ohne Schuld und rein vor Gott; immer steht er für das ganze Gottesvolk, er spricht nicht nur für sich, er tritt in Lob und Klage als Vertreter des ganzen Volkes vor Gott.

Der Psalmbeter sieht sich realistisch und nicht in rosigem Licht. Er legt vor Gott sein Leben offen. Er vertraut dabei auf die Barmherzigkeit seines Gottes. In den Psalmen kommt die gesamte Gebetskraft des Volkes zu Wort. Nach alter Tradition bildet sie den Thron Gottes: so kann Psalm 22 sagen: "du thronst über dem Lobpreis Israels".

Eine Schule des Betens:

Psalmen wurden immer als Schule des Gebetes empfunden. Sie werden nur denen zugänglich sein, die sich ihrem Leben stellen und es in Verantwortung vor Gott gestalten wollen. Psalmen zeigen eine große Unbefangenheit Gott gegenüber. Sie ermuntern, die eigenen Empfindungen vor Gott auszusprechen. Sie lehren, wie man das Leben m all seinen Bewegungen, Fragen, Hoffnungen und Sorgen vor Gott zur Sprache bringen kann. Die unterschiedlichen Gottesbilder - etwa die für uns harten Züge eines zornigen Gottes - sind nicht abgeschlossen, sondern in Bewegung. Die über mehrere Jahrhunderte entstandenen Gebete lassen ein Ringen darum erkennen, wer dieser Gott ist, und wie man ihn ansprechen darf oder soll. Eine ähnliche Entwicklung gibt es im Gebetsleben eines jeden Menschen, der sich um echtes und authentisches Beten müht. (Irgendwann müssen z.B. die Gottesbilder der Kindheit anderen Vorstellungen weichen). Für uns sind die Gottesbilder Jesu, vor allem seine ungewöhnliche Anrede "Abba - lieber Vater" eine wesentliche Ergänzung, die sich auf unser Beten auswirken muß. (Im einzelnen kann hier nicht auf diese Problematik eingegangen werden)

Die Psalmen sind natürlich sehr unterschiedlich. Manche sind und bleiben schwer zugänglich, andere dagegen sprechen unmittelbar an. Man wird auf Dauer seine Lieblingspsalmen finden und andere dafür weniger beachten. Bis in unsere Tage ist das Gebet der Psalmen so etwas wider unsichtbare Thron Gottes. Überall auf der Welt wirdmit diesen Worten gebetet und gesungen, es vereint Christen aller Gruppierungen und es ist nicht zuletzt eine der noch begehbaren Brücken zum heutigen Judentum, in dem das Gottesvolk des Alten Bundes weiterlebt.

Psalm 122 im Kontext der Wallfahrtspsalmen

Diese Lieder, die die Pilger auf ihrem Weg zum Heiligtum sangen, wurden von der Priesterschaft Jerusalems in einem eigenen Büchlein im 4. Jahrhundert gesammelt. Die Wallfahrtspsalmen sind bis auf eine Ausnahme recht kurze Gesänge. Man konnte sie leicht auswendig lernen, sie passen auf ein Papyrusblatt. Der Psalm 122 mit dem Leitwort der diesjährigen Wallfahrt, ist eingebettet in die anderen Gebete, die von Not und Härte des Lebens handeln; sie meditieren die Alltagsnöte. Der Alltag , besonders der der "kleinen Leute" war damals hart. Die Lieder spiegeln die erniedrigenden Erfahrungen der einfachen Leute wider. Davon singen sie auf der Wallfahrt. In Jahwe erkennen sie den Garanten und Hüter ihres Lebens. Gott ist der, der sich alles anhört.

Es sind die Lieder, die aus dem Volk und seiner Erfahrung erwachsen waren. Man bringt seine Lieder mit auf die Wallfahrt. Es war wohl wie heute: "weltliche" wie "geistliche" Lieder begleiten den gemeinsamen Weg. Man singt sie gerne. Es ist so wie es im Film von Kempen von einer Pilgerin ausgesprochen wird: "Man spricht von allem, von Gott und der Welt, Kinderkriegen usw …." Auf die Wallfahrt bringt jeder sein Leben mit - es wird darüber gesprochen. Man verläßt zwar den Alltag, aber er begleitet die Pilger doch. Alles wird auf der Wallfahrt zum Thema. Eine "Wallfahrtsthematik" im engeren Sinne kommt nur in Psalm 122 vor. Ähnlich ist es mit Psalm 121 (Segenswunsch) und Psalm 134 (Nächtliche Liturgie im Tempel).

Was wird nun zur Sprache gebracht?

Die Alltagserfahrungen sind also Thema im Gespräch miteinander und dann auch mit Gott. Fast von selbst lernen die Pilger, ihr Leben vor Gott zur Sprache zu bringen.

Da merkt jemand, daß er sonst eigentlich ganz fern von Gott lebt. Hier auf der Wallfahrt wird ihm das bewußt. (Ps 120)

Da sieht jemand ein Kind, das von seiner Mutter auf der Wallfahrt getragen wird und er spürt spontan: so sollte mein Verhältnis zu Gott sein. (Ps 131)

Da spürt jemand, daß die ganze Plackerei des Alltags eigentlich nicht viel bringt, daß vieles umsonst ist, ja das Jahwe das alles im Schlaf gibt. Was so viel bedeutet: alles, was Menschen tun, ist schon von Gott gegeben, wie im Schlaf. (Ps 127)

Da werden sich Menschen ihrer Unterdrückung bewußt, vieles müssen sie erleiden. Es ist als ob man ihnen den Rücken aufpflügen würde. Aber selbst ihren Peinigern sagen sie ein Wort des Segens. (PS 129)

Not und Segen des Lebens werden auf der Wallfahrt bewußt. Das Leben in seiner Ganzheit mit all seinen Aspekten wird zur Sprache gebracht. Die Freude in Psalm 122 entspringt nicht dem Wunsch. dem schwer erträglichen Lebensallttag zu entfliehen. Sie behauptet sich aber in der Auseinandersetzung mit dem konkreten Leben und dem Angebot eines Gottes, der rettet.

Die Wallfahrt wird zu einer Kontrasterfahrung zum normalen Leben: da gibt es neue Gemeinschaft; da sind Menschen, die zuhören; da wird Glaube leichter; da erwächst Zuversicht aus dem Austausch der Erfahrungen; da kommt das eigene Leben zur Sprache und die vielleicht verschüttete Freude keimt wieder auf.

Mir scheint es bedeutsam, daß die Freude in Psalm 122 in die ungeschminkte Betrachtung des Alltags eingebettet ist, die uns in den anderen Wallfahrtspsalmen begegnet.

Psalm 122: Freude aus dem Glauben ein seltenes Thema

"Wie freute ich mich, als man mir sagte, zum Hause des Herrn wollen wir ziehen!" Freude erwächst aus Beziehungen. Mit der Ankündigung: "es geht nach Jersualem" begann - wie könnte es anderes sein - die VORFREUDE auf diese Tage, die ja wesentlich von der Gemeinschaft der Pilgernden geprägt war.

Ist es heute anders? Vorfreude auf die Wallfahrt ist wesentlich auch eine Vorfreude auf die Menschen, mit denen man sich wieder oder auch neu auf den Weg macht, Vorfreude auf gemeinsame Erlebnisse, Vorfreude auf eine Zeit fraglosen und unkomplizierten Betens, Vorfreude auf unkompliziertes miteinander, Vorfreude auf mehr oder weniger einfacheres Leben, Vorfreude auf die Natur, Gottes gute Schöpfung.

Wir leben - genau betrachtet - immer wieder in Phasen der Vorfreude. Das ist wichtig für unsere seelische Gesundheit .Ohne Vorfreude verliert unser Leben an Richtung und Dynamik. Jeder stelle sich einmal vor, auf wen oder was er sich freut. Da kommt vielleicht doch mehr zusammen. als es auf einen ersten flüchtigen Blick möglich scheint.

Weitere Akzente des Psalmes:

Wir ziehen

Wir gehen, eine Gemeinschaft bildet sich, Glaube geht nicht allein. Mein Glaube trifft auf den Glauben anderer, gemeinsam geht es besser. WIR beten, WIR singen, WIR haben vieles gemeinsam, und WIR erleben uns anders.

Das kann ein ziemlicher Kontrast zum Alltag sein. Ist der Glaube dort nicht oft eine isolierte Angelegenheit? Zu viele Probleme nagen an der Zuversicht, Freude aus dem Glauben wird zur Mangelware. Viele klagen darüber: dazu gesellen sich andere Unzufriedenheiten. Defizite in der Kirche kommen in den Blick, da kann einiges zusammenkommen, das sich zu einer kritischen Masse vereinigt. Frust aller Art bildet leicht ein deprimierendes Gefühl der Ohnmacht. Dagegen kann nur ein echtes Gemeinschaftserlebnis helfen.

Zum Haus des Herrn

Wenn eine Gemeinschaft ein Ziel hat, erlebt sie ihren Zusammenhalt auf neue Weise. Wallfahrt ist eine jener Gemeinschaftsformen, die den Glauben stärken können. Auch Jesus hat diese Freude gelebt. Seine Jünger ruft er zunächst in seine Gemeinschaft. Sie sollen ein neues Miteinander erleben . Jesus hat die Wallfahrt nach Jerusalem gemacht und auch mit den Jüngern diesen Psalm 122 gebetet und gesungen. Der Psalm klingt zunächst so, als sei er nur für den Einzug in den Tempel geschaffen. Ich meine, er ist zunächst ein Psalm der Vorfreude.

Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem

Das klingt sicher am schönsten auf den großen Stufenanlagen, die zum Tempel in Jerusalem hinauf führten. Die letzten Schritte eines mühsamen Weges waren zu gehen. Die Erleichterung, derer die am Ziel sind, spricht aus diesen Worten. Alle Mühe ist vergessen, man ist da. Freude ergreift die erschöpften Gemüter.

Aber das ist nicht die einzige Gelegenheit, bei der unser Psalm seinen Platz finden kann. Man kann ihn auch im größten Morast beten. Der Weg mit seinen Hindernissen ist schon ein Teil des Zieles: in Hitze und Kälte, auf guten oder schlechten Wegen, stehen wir schon in den Toren Jerusalems. Immer schon wurden diese festlichen Worte auch in ganz und gar gegensätzlicher Umgebung gebetet. Mitten in Zeiten der Not, weiß der "Gerechte" sich schon in den Toren Jerusalems. Eine unbezwingbare Gewißheit von letzter und unzerstörbarer Geborgenheit in Gott klingt dann aus diesen Worten.

Psalmen entfalten ihre Bedeutung oft erst, wenn sie in Situationen gebetet werden, die dem Text scheinbar diametral gegenüberstehen.

In der Not das Lob Gottes singen und in der eigenen Freude sich zum Anwalt der Klagenden machen zu können, das kennzeichnet die Weite eines betenden und Gott verbundenen Herzens.

Termine:

Hochfest des Heiligen Matthias

Dienstag, 23. 2., 18.15 Uhr Pontifikalvesper, 20.15 Uhr Festvigil Mittwoch, 24. 2., 10 Uhr Pontifikalamt mit Abt Ansgar Schmidt Äußere Feier: Sonntag, 28. Februar, 10.00 Uhr

Große Pilgerzeit 6. Mai bis 7. Juni. Herbstpilgerzeit 2. - 10. Oktober 99

Neue Bruderschaften

Die Pilgergruppe aus Ulmen (Eifel) hat sich entschlossen, ihre in mehreren Jahren erprobte Weggemeinschaft in eine Bruderschaft zu überführen.

In Mayen haben Pilger aus den drei Pfarrgemeinden St. Clemens, St. Bernhard und Herz-Jesu den Entschluß gefaßt, die alte Bruderschaft wieder aufleben zu lassen, die schon im Liber Confraternitatis (Bruderschaftsbuch) von 1762 in der Abtei verzeichnet ist. 60 Pilger wollen ihr am Matthiasfest beitreten. Einige von ihnen haben die Wallfahrt in der Bruderschaft Kobern-Gondorf kennen gelernt. Beiden Gruppen gelten unsere besten Wünsche.

Zeichen am Weg Kreuze, Steine und Bildstöcke

Überall auf den Wegen nach Trier stehen Wegkreuze oder Steine, die von den Bruderschaften im Lauf der langen Pilgertradition aufgestellt wurden. Dazu soll eine Dokumentation herausgegeben werden, die freundlicherweise von Renate Aretz, der Brudermeisterin von Wickrath zusammengestellt wird. Sie erwartet noch entsprechende Hinweise zu diesen Wegzeichen. Allen Bruderschaften wurde ein entsprechender Fragebogen zugeleitet. Wichtig sind Angaben zum Zeitpunkt der Aufstellung und zur Stelle, an der sich die Wegzeichen befinden. Hilfreich ist etwa ein kopierter Ausschnitt aus der Wanderkarte. Die Adresse zur Erinnerung: Jahnstr. 1a, 41189 MG-Wickrath

Jubiläen

Die Bruderschaft von Mondorf blickt auf 150 Jahre ihres Bestehens zurück, Lannesdorf auf 100 Jahre und Arnoldsweiler ist 25 Jahre auf dem Weg. Allen, auf deren Engagement die Lebendigkeit der drei Bruderschaften gründet und allen Pilgern, sei ein herzliches Wort des Dankes gesagt.

Aus der Abtei

Am 31. Januar begehen wir mit Bruder Laurentius Klein die Feier seiner Goldenen Profess. In seiner Amtszeit als Abt von St. Matthias (1963 – 1969) war ihm der Kontakt zu den Bruderschaften ein wichtiges Anliegen. Schon legendär sind die damaligen Bruderschaftstage, bei denen er unermüdlich bemüht war, die Anliegen des 2. Vatikanischen Konzils unter die Leute zu bringen. Auch jetzt steht er gerne zur Verfügung, wenn es um Pilgerdienste geht. Im vergangenen Jahr konnte P.Martin Schiffer auf 90 Lebensjahre zurückblicken. Sein Dank gilt allen, die ihm, dem ehemaligen Pilgerpfarrer, gratuliert haben. Br.Basilius Wintrath, der lange Jahre als Pfarrer in St.Matthias wirkte, feierte im November seinen 85. Geburtstag. Br.Petrus folgt ihm im Februar dieses Jahres. Wir freuen uns, daß alle drei trotz ihres Alters unser Gemeinschaftsleben so mit tragen können, wie es Ps 133 wünscht.

Wir freuen uns, daß Br.Johannes nach seiner schweren Operatiowieder zu Kräften gekommen ist. Derzeit verbringt er eine Zeit der Erholung im Priorat Huysburg, wo sich Br.Athanasius und die Brüder über seine Mithilfe freuen.

Die 850-Jahr-Feier der Kirchweihe ging am 9.Dezember 98, dem Fest des Heiligen Eucharius, mit einer feierlichen Eucharistie zu Ende. Unser Bischof, Herrmann Josef Spital und Mitglieder des Domkapitels waren dabei unsere Gäste. Die Ausstellung im Kreuzgang fand in zwanzig Wochen etwa 9000 Besucher, die von 73 Frauen und Männern aus Pfarrei, Umgebung und Bruderschaft betreut wurden. Als kleines Zeichen der Dankbarkeit ihnen gegenüber war die Einladung zu einem festlichen Abend am Tag der Wiederbesiedlung der Abtei (22.10.22) gedacht.

Fairer Handel und Pilgern

In der Pfarre St. Johannes Anrath besteht seit längerem eine Eine-Welt-Gruppe, die Produkte aus fairem Handel (Gepa) verkauft. Einige Mitglieder aus dieser Gruppe sind ebenfalls Trier Pilger und haben die Problematik des Welthandels angesprochen, so daß für die letzten Wallfahrten Artikel aus fairem Handel gekauft wurden.

Eine Fürbitte für die Produktionsgenossenschaften in der 3. Welt im Pilgerhochamt im Mai '98 hat die Anrather auf die Idee gebracht, andere Pilgergruppen darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem Kauf von Fairhandelsprodukten, diesen Genossenschaften geholfen werden kann.

Zum Beispiel können Pilgergruppen die sich selbst verpflegen folgende Lebensmittel nutzen:

Frühstück: Cafe Organico (mild), Cafe Monte de Oro (kräftiger) Instant Kakao Inquita, Schokocreme Inquita, Honig, Fruchtaufstrich Surenita, Schwarzer Tee aus Ceylon oder Indien (Darjeeling) Zwischendurch: Baritta Sesamriegel, getr.Mango, getr.Ananas, Orangensaft Merida aus Mexico

Abends: Rotwein President (trocken, fruchtig), Erd-, Cashewnüsse.

Weiter kann bei Veranstaltungen der St. Matthias Bruderschaften in den Pfarren z.B. Kaffee aus fairem Handel ausgeschenkt werden.

Die konkreten Maßnahmen des Fairen Handels umfassen Erzeugerpreise, die deutlich über dem Weltmarktniveau liegen, angemessene Vorfinazierung und längerfristige Liefer- und Abnahmeverträge. Dadurch haben die Menschen die Möglichkeit in ihrer Heimat, durch die Erzeugung und Vermarktung von landestypischen Produkten, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Wie bereits beim Brudermeistertreffen im September'98 in Anrath diskutiert, sollten die Bruderschaften vor allem die Jugendpilgergruppen finanziell unterstützen, damit sie die o.g. Produkte kaufen können.

Wer keine Eine-Welt-Gruppe oder Laden in seiner Nähe kennt, kann sich gerne bei

Johannes Thees, Haus-Broicher-Str. 222, 47877 Willich, Tel. 02156/481556

informieren oder aber direkt bei:

Gepa mbH, Postfach 260, 58315 Schwelm, Tel. 02336/91820